durch verschiedenartige mineralogische Beschaffenheit der Böden und auch durch klimatische Einwirkungen — variieren? So wird doch beispielsweise auch angenommen, daß in Fliegenpilzen die Konzentration der wirksamen Gifte und ihr mengenmäßiges Verhältnis zueinander infolge der erwähnten Faktoren sehr unterschiedlich sein können.

Alle vorstehenden Feststellungen und Ansichten wurden durch langjährige Beobachtungen von *Agaricus xanthodermus* an verschiedenen Standorten gewonnen. Es wäre wünschenswert, vergleichende Beobachtungen in anderen Gebieten vorzunehmen, denn die auf meinen bisherigen Erkenntnissen beruhenden Ansichten können zunächst nur als Arbeitshypothese angesehen werden. Meines Erachtens sollte man systematische Kontrollversuche durch Gaben verschiedenartiger kalkhaltiger Mineraldünger an Standorten auf sehr kalkarmen Böden, an denen *Ag. arvensis* oder *Ag. silvicola* regelmäßig erscheinen, durchführen. Vielleicht werde ich selbst derartige Versuche unternehmen, es wäre jedoch eine Aufgabe, die unseren jüngeren Mykologen zu empfehlen wäre.

(ALFRED BIRKFELD, Leipzig S 3, Hardenbergstr. 45)

Wichtige Bestimmungsmerkmale der Täublinge

JÜRGEN WANDEL

Schon wegen der farbenfrohen Fruchtkörper und des Massenauftretens vor der eigentlichen Pilzsaison fallen die Täublinge auch dem Laien auf. Da mehr als die Hälfte der Arten dieser Gattung eßbar ist, ist die Bestimmung der Täublinge für jeden Pilzsachverständigen wichtig. Viele Pilzfreunde geben dies aber nach wenigen Versuchen auf, weil sie von der Hutfarbe genarrt wurden. Eine richtige Diagnose ist aber oft gar nicht so schwierig, wie es zuerst erscheinen mag; viele der zahlreichen Merkmale sind nämlich ziemlich konstant, soweit man das bei Pilzen überhaupt sagen darf.

Schon die Beschaffenheit der Huthaut kann entscheidend sein. Bei manchen Arten ist sie trocken *(Russula sanguinea, lepida, parazurea, brunneoviolacea, turci, lilacea)*, bei anderen lange glänzend *(foetens, caerulea, puellaris, nitida, firmula)*; einige sehen wie bereift aus *(azurea, parazurea, lilacea, turci)*, und der Rotstielige Ledertäubling *(olivacea)* ist in der Regel parallel zum Hutrand gerunzelt und dunkler schattiert. Die Riefung am Hutrand kann stark sein *(foetens, laurocerasi, pectinata, sororia, solaris, nauseosa)*, aber auch ganz fehlen *(rubra, rhodopoda, sanguinea, sardonia, lilacea, lepida)*. Viele Hellsporer sind scharfrandig, d. h. Lamellen und Hutrand bilden eine scharfe Grenze *(cyanoxantha, mariae, sororia, pectinata, sanguinea, luteotacta)*. Bei *R. vesca* ist der Hutrand meist 1 mm breit von der Huthaut entblößt. Die Ockersporer sind stumpfrandig, d. h. die Huthaut bedeckt die Lamellen ein Stückchen *(turci, lateritia, lutea, romellii, alutacea, integra)*. Die Huthaut der meisten Täublinge ist halb abziehbar *(vesca, xerampelina, integra, olivacea)*, wenige haben eine völlig abziehbare Oberhaut *(emetica, rosea, solaris,*

lutea, chamaeleontina, veternosa), andere sind gar nicht *abziehbar (lepida, sardonia, sanguinea, adusta).*

Auch die Lamellen geben wichtige Bestimmungsmerkmale. Da wäre zunächst die Lamellenfarbe zu nennen, die im Alter meist von der Sporenfarbe bestimmt wird. Bei zwei Arten und einer Form schimmern die Lamellen grünlich *(delica, viscida, emetica f. fageticola).* Gelegentlich ist die Lamellenschneide rot geflammt *(rhodopoda, paludosa, nitida, obscura),* mit Rostflecken versehen *(vesca, aeruginea, foetens, pectinata, sororia),* auffallend golden gefärbt *(aurata),* gekerbt *(fragilis)* oder bewimpert *(mariae).* Die Blätter können mit kürzeren (Lamelletten) untermischt sein *(adusta, delica, alutacea, romellii),* sie können aber auch merklich heterophyll sein *(heterophylla, cyanoxantha, vesca, foetens, farinipes, laurocerasi).* Es gibt Arten mit entfernten Lamellen *(nigricans),* doch auch solche mit gedrängten *(vesca, grisea, cyanoxantha, sardonia, sanguinea, badia).* Die Blätter sind äußerst elastisch *(cyanoxantha, farinipes, emetica),* besonders spröde *(sardonia),* weich und bröcklich *(puellaris),* etwas herablaufend *(vesca, heterophylla, cyanoxantha, farinipes, foetens, sanguinea),* fast frei *(badia, maculata),* stark bauchig *(lutea, integra, alutacea),* am Rande am breitesten *(caerulea, turci, nauseosa),* schließlich auch sichelförmig und schmal *(densifolia, albonigra, cyanoxantha, foetens, sanguinea, rhodopoda).*

Der Stiel ist meist weiß, des öfteren aber geflammt *(sanguinea, rhodopoda, torulosa, badia)* oder lila *(sardonia, queletii),* grau *(ochroleuca, rubra,* Graustieltäublinge) oder gelb gefärbt *(fellea).* Er kann festfleischig *(adusta, delica, mustelina, cyanoxantha),* zellig hohl *(lutea, veternosa, turci, versicolor, depallens, puellaris),* besonders kurz *(delica curtipes),* aber auch abwärts verjüngt sein *(sororia, foetens, cyanoxantha, vesca, grisea, mariae).*

Das Fleisch wird im Alter oder bei Druck gelb *(luteotacta, sanguinea, puellaris, puellula, versicolor),* es ist grauend *(decolorans, claroflava, obscura),* bräunend *(xerampelina, viscida, melliolens, vinosopurpurea),* anfangs rötend und dann schwärzend *(densifolia, nigricans),* sofort schwärzend *(albonigra)* oder von Jugend an gelb gefärbt *(sardonia, leprosa).*

Auch der Geschmack der einzelnen Arten ist sehr verschieden. Obwohl die Lamellen bei vielen Arten in der Jugend schärflich schmecken, sind sie im Alter mild wie das Fleisch *(grisea, parazurea, xerampelina, paludosa, obscura, velenovskyi).* Manche scharfen Arten schmecken gekocht bitter *(sardonia, torulosa, rhodopoda),* aber auch roh im Alter bitter *(sanguinea, torulosa, queletii, firmula, vinosopurpurea).* Vom Buckeltäubling *(caerulea)* schmeckt nur die Oberhaut bitter, von anderen Arten der ganze Fruchtkörper *(lepida f. amara, pseudointegra).* Auch noch zusätzlich scharf ist *fellea.* Einige Arten schmecken sofort scharf *(emetica, fragilis, sororia). R. badia, vinosopurpurea* und *adulterina* sind erst nach geraumer Zeit scharf, *versicolor, gracillima, atropurpurea, basifurcata, aeruginea* nur schärflich. Andere schmekken süßlich *(turci)* bzw. nußartig *(mustelina, vesca, olivacea).* Die Schärfe ist stets in den Lamellen am stärksten lokalisiert. Bei den Kostproben sollte man Vorsicht walten lassen, weil der Heimtückische Täubling *(badia)* Erbrechen und Durchfall verursachen kann. Man sollte sich mit kleinen Kostproben begnügen und diese nicht schlucken.

Diejenigen Pilzkenner, die mit einer feinen und zuverlässigen Nase ausgerüstet sind, werden oft durch den Geruch auf die Art hingewiesen. Manchmal erinnert der Geruch an Dörrbirnen *(emetica, fragilis, sardonia)*, an *Boletus variegatus (farinipes, nitida, olivacea)*, an *Russula delica (nigricans, albonigra, romellii, puellaris, nauseosa, velenovskyi)*, an *Pelargonium* bzw. Senfsoße *(fellea, solaris, violacea, pseudodelica)*, an *Amanita phalloides (melliolens, claroflava, veternosa,* alte Exemplare von *azurea* und *nitida)*, an Timethylamin *(xerampelina, mariae,* densifolia, alte Exemplare von *vesca)*, stark an Jodoform *(turci, chamealeonitina)* oder schwächer so *(lutea caerulea)*. Schließlich ist es für die Täublingsbestimmung wertvoll, auf die Begleitflora zu achten. Zahlreiche Arten wachsen unter Birken *(gracillima, versicolor, depallens, nitida, claroflava, lundelli)*, andere bevorzugen den Kiefernwald *(badia, turci, caerulea, puellaris, paludosa, obscura)*, den Eichenwald *(querceti, sororia, melzeri, pseudointegra, brunneoviolacea)*, den Buchenwald *(virescens, fellea, solaris, puellula, veternosa, olivacea)* oder wachsen unter Fichten *(firmula, queletii, torulosa)*. Je eine Art begleitet die Tanne *(viscida)*, die Weißbuche *(lilacea)*, die Erle *(leprosa)*; eine Art wächst im Moor *(helodes)*. Manche Arten erscheinen auffallend früh im Jahr *(pectinata, grisea, vesca, xerampelina)*, andere treten noch sehr spät auf *(turci, velenovskyi, sardonia, fragilis, ochroleuca)*.

Achtet man nicht nur auf die Hutfarbe und den Habitus, sondern auch auf die hier genannten Merkmale, die als Beispiele verstanden sein wollen, so kann man in vielen Fällen einen Täubling ohne große Schwierigkeiten bestimmen.

(JÜRGEN WANDEL, Berlin NW 87, Elberfelder Straße 14)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mykologisches Mitteilungsblatt

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Wandel Jürgen

Artikel/Article: Wichtige ßestimmungsmerkmale der Täublinge 28-30